Sauerländischer Anzeiger

zugleich

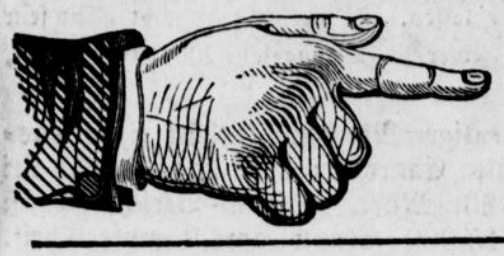
Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 43.

Mittwoch, 11. April 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.



Für das mit dem 1. April begonnene **2te Quartal** haben wir ein Abonnement auf den Sauerländischen Anzeiger eröffnet und wolle man die Bestellungen spätestens **vor** Ende d. M. machen. — Abonnements-Preis in Brilon 11½ Sgr., auswärts 13¾ Sgr.

Brilon, im April 1855.

Die Exped. des Sauerl. Anz.

Politische Rundschau.

Berlin, 4. April. Das mit den Kammern vereinbarte Gesetz, einige Abänderungen des Civil-Proceß-Verfahrens vor dem Ober-Tribunale betreffend, hat unterm 26. März die Allerhöchste Sanction erhalten. — Seit einigen Tagen sieht man, aus Anlaß der jüngsten Trauerfälle, welche die kön. Familie betroffen hat, das Kreuz und den Knopf der Capelle, die an der Westseite des Schlosses erbaut ist und weit darüber aufragt, mit Flor umwunden. Die Feuerwehr hat diese Umwickelung mit großer Geschicklichkeit zu Stande gebracht.

Der Staats-Anzeiger enthält den Rechnungs-Abschluß der Post-Verwaltung für das Jahr 1854. Es betrugen die Gesammt-Einnahmen 9,276,983 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf., die Gesammt-Ausgaben 7,971,901 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf., folglich Ueberschuß 1,305,082 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf. — Am 4. April wurden die in dem Ladendorf'schen Hochverraths-Prozeß Verurtheilten, mit Ausnahme des D. Falkenthal, der bekanntlich noch in einen Meineids-Prozeß verwickelt ist, nach dem Zuchthause zu Halle zur Verbüßung ihrer Strafen abgeführt werden. Die Zahl der politischen Gefangenen in preuß. Festungen und Zuchthäusern hat übrigens seit einiger Zeit erheblich abgenommen, da die in Folge der Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 erkannten Strafen fast sämmtlich abgebüßt sind. Zu den wenigen noch Verhafteten gehören der Candidat der Theologie Franz Kaufhold aus Erfurt, der wegen Theilnahme an einem im Nov. 1848 Statt gehabten blutigen Conflict mit der Garnison zu Erfurt zu 9 Jahren Festungshaft verurtheilt worden ist; ferner der Candidat der Philosophie Theodor Held und der bekannte Student der Philosophie Robert Schlehan. Diese drei Personen befinden sich zur Zeit in der Festung Silberberg; Held wird jedoch bereits im nächsten Monat von dort entlassen werden. Auch der ehemalige Redacteur der Halle'schen Demokratischen Zeitung, Gustav Rawald, ist in diesen Tagen, nachdem er drei Jahre in Magdeburg und drei Jahre in Silberberg zugebracht hat, nach Verbüßung einer wegen Aufruhrs gegen ihn erkannten 6jährigen Festungsstrafe wieder hieher zurückgekehrt.

Berlin, 5. April. Der frühere Redacteur der Kreuzzeitung, Assessor Wagener, erhält jetzt bei seinem vollständigen Ausscheiden aus seinem Verhältnisse zur Zeitung neuerdings 30,000 Thlr. ausgezahlt, und zwar 3000 Thlr. baar und 27,000 Thlr. in Actien, zu deren Einlösung die Actionäre binnen 3 Jahren verpflichtet sind. — Die Berliner Revue des Grafen Pinto tritt mit sehr schwachen Aussichten ins Leben; sie hat im Ganzen 12 Abonnenten — 5 in der Stadt und 7 auf der Post.

— Für die Ursulinerinnen, welche die hier gegründete höhere katholische Töchterschule leiten, ist jetzt hier ein Haus angekauft worden, da die Anstalt bereits 90 Zöglinge zählt. — Dem Ende dieses Monats nach Paris abgehenden Geh. Ober-Finanzrath v. Viebahn wird im Mai der Herr Handels-Minister v. d. Heydt selbst folgen.

Königsberg, 2. April. Das Unglück im marienburger Werder ist noch größer geworden. Am 31. März erfolgte ein neuer Durchbruch der Weichsel, und zwar mit solcher Gewalt, daß der Strom sich ein neues Bett grub und die Befürchtung gegründet erscheint, daß fortan mitten durch den Werder zwischen Weichsel und Nogat ein neuer Fluß bleibend seinen Lauf nehmen werde. So viel sich bis jetzt übersehen läßt, ist der Verlust an Menschenleben bedeutend; doch scheint es der aufopfernden Thätigkeit der von Danzig entsandten Pioniere und Marine-Soldaten gelungen zu sein, viele der Unglücklichen, welche auf Dächern und Bäumen auf Rettung harrten, in Sicherheit zu bringen.

Fulda, 1. April. Für den Juni dieses Jahres werden von der katholischen Geistlichkeit große Feierlichkeiten vorbereitet, da in diesem Monate tausend Jahre seit dem Tode des dahier begrabenen deutschen Apostels Bonifazius abgelaufen sein werden. Auswärtige Bischöfe werden in großer Anzahl hier erwartet. Aus Anlaß dieser nahenden Festlichkeiten hat auch das Ministerium zu Kassel die Kosten zur Renovation des Innern des Domes und zum innern Umbau der später entstellten uralten Michelskirche bewilligt. Da jedoch diese Kosten, im Betrage von ungefähr 17,000 Thaler, von den Landständen noch nicht genehmigt sind, so hat der Bischof dieselben einstweilen aus kirchlichen Fonds bestritten, wogegen ihm die Rückvergütung mit Verzinsung von der Staatskasse zugesichert wurde. Die Wiederherstellung dieser Kirchen sind unter der Leitung des Professor Lange zu Marburg vorgenommen worden. Das steinerne Bild des heiligen Michael, welches über die Thüre der Michaelskirche gesetzt werden wird, rührt von der künstlerischen Hand eines höchst talentvollen Sohnes des Herrn Staatsministers Hassenpflug her.

Wien, 1. April. Der Bischof von Leitmeritz ist bekanntlich vom päpstlichen Stuhle delegirt worden, die Streitfrage zwischen dem Bischof von Breslau und den oft erwähnten Franciscanern unter ihrem Provincial-Pater Lothar zu untersuchen. Nach Prüfung der von Breslau übersandten Acten sprach der Bischof von Leitmeritz die Ansicht aus: „daß Pater Lothar ein vollendeter Abtrünniger sei und längst schon den Kirchenbann verdient habe.“ Die Fortsetzung der Untersuchung ist jetzt, wo die Franciscaner nach Westfalen abgezogen sind, einem der rheinischen Bischöfe übertragen.

Wien, 1. April. Jetzt ist das Heer der Alliirten, um 50,000 Mann verstärkt, operationsfähig; es leidet keinen Mangel mehr. Die vollendete Eisenbahn, die energischen Anstrengungen, das Verpflegungswesen zu verbessern, haben dies bewirkt; Nahrungsmittel aller Art sind reichlich im Lager vorhanden und 1-—200 Procent billiger als in Konstantinopel. Tausende von Lastthieren stehen für den Transport zur Verfügung und machen nunmehr Märsche möglich. Dem Mangel an Reiterei wird überdies dadurch abgeholfen, daß man die größtmögliche Zahl türkischer Cavallerie, an 8-—10,000 Pferde, hinüberzuschaffen bemüht ist. Bedenkt man, daß bei Konstantinopel ein Lager für 40,000 Mann abgesteckt wird, und nimmt das sardinische Corps frischer Truppen in Betracht, so dürfte Grund zu der Annahme vorhanden sein, daß sich die Operationen in der Krim nicht allein auf den Bezirk von Sebastopol beschränken werden. Der Kampf soll, wie sowohl Lord Raglan als General Canrobert an ihre Regierungen meldeten, in den letzten Tagen des März mit einem großen Bombardement gegen die Südseite Sebastopols eingeleitet werden; übrigens deutet Alles darauf hin, daß man einen Feldzug im Sinne habe.

Die telegraphische Depesche, welche der französische Kriegs-Minister vom Ober-Befehlshaber der französischen Armee in der Krim erhalten hat, lautet:

Vor Sebastopol, 29. März 1855.

Bei dem Ausfalle, den der Feind in der Nacht vom 22. auf den 23. gegen unsere Angriffswerke vor dem Malakoff-Thurme unternahm, ist derselbe nachdrücklich zurückgeschlagen worden und hat 2000 Mann an Todten und Verwundeten gehabt. Unsere Verluste übersteigen nicht 600 Mann.

General Canrobert.

Wien, 3. April. Nach zuverlässigen aus Paris hier eingetroffenen Nachrichten dürfte Kaiser Napoleon in den letzten Tagen dieses Monats hier eintreffen.

— In dem Salon eines hiesigen vornehmen Hauses enden gegenwärtig Abends die Gesellschafts-Spiele damit, daß der Verlierende eine Anweisung auf zwanzig Pfund Charpie ausstellen muß, welche er für eine der Armeen in der Krim zu liefern verpflichtet wird.

— 4. April. Nicht bloß beim dritten Punkte gibt es ungelöste Schwierigkeiten, sondern auch beim vierten, beim Schutze der Christen in der Türkei. Hier ist es Rußland, welches noch Garantieen verlangt, ja, förmlich einen fünften Punkt aufstellt. Es will das gemeinsame Protectorat der fünf Mächte möglichst ausgedehnt und verclausulirt. Das ist aber gar nicht die Meinung der übrigen Mächte.

Wien, 5. April. Der französische Minister Herr Drouin de l'Huys ist zu Morgen angemeldet. — Die Oesterreichische Zeitung meldet eben: Eine durchgelaufene Depesche des Generals Canrobert berichtet, daß die Offensiv-Operationen am 3. April namentlich gegen die im freien Felde stehenden russischen Truppen begonnen hätten.

Wien, 5. April. Es geht hie das Gerücht, daß, laut einer an den General Letang gerichteten Depesche des Generals Canrobert vom 29. März, die verbündeten Heere am 3. April an allen Punkten die Offensive ergreifen sollten. Man nahm an, daß die verbündeten Streitkräfte zuerst einen Feldzug gegen das russische Heer auf der Krim unternehmen würden, und daß der entscheidende Angriff erst später Statt finden werde.

Triest, 4. April. Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. März zufolge sollte Ali Pascha am Donnerstag, 29. März, als Bevollmächtigter der Pforte nach Wien reisen, um an den dortigen Conferenzen Theil zu nehmen. Safvet Efendi übernimmt interimistisch das Ministerium des Auswärtigen. Der frühere Großvezir Kirikli Pascha ist verbannt worden. Der aus Balaklawa hier eingetroffene General Bougoyne hatte eine Conferenz mit dem von seiner Krankheit genesenen Lord Redcliffe. Das Bombardement gegen den Thurm Malakoff und die südlichen Werke von Sebastopol dauert fort, jedoch ohne entscheidenden Erfolg.

Brüssel, 7. April. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Preußens beim hiesigen Hofe, Hr. Geh. Rath v. Brockhausen, hat sich heute Morgens nach Paris begeben. Wie man versichert, soll er die vom Hrn. General v. Wedell bisher gepflogenen Unterhandlungen weiter führen.

Paris, 4. April. Gestern fand in der Kirche der pariser Invaliden eine eigene Feierlichkeit Statt. Ein Zuave, der vor Sebastopol beide Hände und Füße verloren, und der wegen seiner Tapferkeit zum Unter-Lieutenant ernannt und im Invaliden-Hotel zugelassen worden war, spielte die Hauptrolle bei dieser Feierlichkeit. Der unglückliche und zugleich glückliche Invalide verheirathete sich nämlich mit einem jungen, vermögenden Mädchen, die ihm vor seiner Abreise nach Sebastopol Hand und Herz zugesagt und die dem verkrüppelten Helden das Wort hielt, das sie dem jungen Krieger gegeben, als er voller Hoffnung in den Kampf zog. Der Gouverneur, sein Generalstab und alle übrigen Bewohner der Invaliden wohnten der Trauung bei. Der Kaiser und Prinz Jerome hatten sich durch Adjutanten vertreten lassen. Ersterer ließ dem jungen Helden nach der Trauung in seinem Namen das Kreuz der Ehrenlegion übergeben, und eine Ehren-Dame der Kaiserin überreichte der jungen Frau im Namen ihrer hohen Gebieterin ein reiches Geschenk. Alle Anwesenden waren tief gerührt, und man wußte nicht, wem man mehr Sympathie schenken sollte, dem armen Krieger oder der treuen Braut.

Paris, 5. April. Wie der heutige Constitutionnel meldet, soll jedes Infanterie-Regiment durch Bildung eines vierten Bataillons verstärkt werden.

Die Bank hat den Disconto von 5 auf 4½ Procent herabgesetzt. — Aus Madrid wird vom Mittwoch, 4. April gemeldet, die spanische Regierung verlange die Abberufung des englischen Gesandten Lord Howden.

Paris, 5. April. Wie versichert wird, herrscht gegenwärtig zwischen England und Frankreich das vollkommenste Einverständniß in Bezug auf die äußerste Gränze der Rußland zu machenden Concessionen, was hauptsächlich der Reise des Hrn. Drouin de l'Huys zugeschrieben ist. — Die Kriegsrüstungen werden mit Energie fortgesetzt. Die Regierung sendet wieder eine neue Ladung von Raketen nach Sebastopol.

— Die allgemeine Industrie-Ausstellung wird den 1. Mai nicht eröffnet werden. Man hat jetzt beschlossen, die Eröffnungs Feierlichkeit entweder auf den 15. Mai oder 1. Juni zu vertagen. — Die Nachrichten aus Wien lauten dem Frieden nicht günstig. Briefe von dort versichern, daß man darauf rechnen könne, daß der Kaiser von Rußland die Bedingungen Frankreichs zurückweisen werde. — Die hiesige Börse hat im letzten Monat viele Opfer gekostet und auch wieder ein Menschenleben gefordert. Ein junger Mann, Kornhändler seinem Stande nach, hatte sich durch die Lust, schnell reich zu werden, zu Speculationen an der Börse verleiten lassen. Er verlor dort nicht allein sein ganzes Vermögen, sondern auch das seiner Frau (ungefähr 200,000 Franken), worauf er sich erschoß.

Paris, 6. April. Der heutige Moniteur enthält einen ausführlichen Bericht der Generals Canrobert über das Gefecht bei dem Malakoff-Thurme am 23. März. Diesem Bericht gemäß nahmen Seitens der Russen 15,000 Mann am Kampfe Theil. Das officielle Blatt gibt auch die Bestätigung, daß der Kaiser in Folge jenes Gefechtes zahlreiche Belohnung ertheilt hat.

Die Arbeiten zu der neuen Galerie des Ausstellungs-Palastes, deren Einrichtung der Moniteur meldet, haben heute begonnen.

Paris, 7. April. Wie der heutige Moniteur meldet, haben 10,000 Türken am 20. Febr. die Kurden bei dem Dorfe Deronne geschlagen.

In Toulon ist am 4. April ein Theil der Garden eingeschifft worden; der Rest wird folgen.

Marseille, 4. April. Den neuesten Nachrichten aus Athen zufolge hatte König Otto in seinem Palaste Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen auf der Reise derselben nach der Krim getroffen. In Griechenland herrscht noch immer keine Ruhe und Sicherheit. Räuberbanden haben die für den Staatsschatz bestimmten Geld-Sendungen geplündert.

Madrid, 30. März. Die Erörterung über den Entwurf wegen Verkaufs der National- und Kirchengüter dauert im Congresse fort. Ein Vorschlag, nach welchem auch die königlichen Domainen verkauft werden sollen, ist in Erwägung gezogen worden.

Madrid, 31. März. Der sehr kräftigen Rede, womit Espartero in der Cortes-Sitzung vom 30. März die von der äußersten Linken und Rechten dem Cabinet gemachten Vorwürfe zurückwies und zugleich den gegen die politischen Anmaßungen der National-Miliz gerichteten Gesetzentwurf rechtfertigte, entnimmt man die nachstehenden Schlußworte: „Mögen sie nur kommen, mögen sie nur in den Straßen erscheinen, die Feinde der Revolution! Mit Ballomero Espartero werden sie es zu thun haben, nicht mit diesem oder jenem Grafen, Herzog oder Marschall. Nein, meine Herren, mit Espartero, dem Mann des Volkes, dem Sohn des Landmanns! Mein bester Titel ist der eines Milizsoldaten, alle anderen sind bloß Spitznamen.

London, 4. April. Die diesjährige Ostsee-Flotte ist bedeutend stärker, als die des vorigen Jahres. Namentlich tritt der Unterschied hervor, daß, während im letzten Jahre die Linienschiffe hauptsächlich Segelschiffe waren, sie in diesem Jahre sämmtlich Dampfer sind. Auch hatte die unter Befehl des Admirals Sir C. Napier stehende Flotte gar keine schwimmenden Batterieen oder Mörser-Boote und kaum ein Kanonenboot, welches dieses Namens würdig gewesen wäre.

London, 5. April. Die Ostsee-Flotte ist gestern von Spithead abgesegelt.

Konstantinopel, 26. März. Es bestätigt sich, daß Fürst Menschikow am 17. März in Perekop in Folge der Beinwunde, zu welcher der kalte Brand gekommen, gestorben ist.

Provinzial-Nachrichten.

Dortmund, 5. April. Unweit Hörde, da, wo der Stollen der abgebauten Steinkohlenzeche Clarenberg in die Emsche mündet, im s. g. Judenschemm, wurde heute Mittag 3 Uhr ein neugebornes Kind gefunden. Dasselbe war in Leinen eingehüllt und in einem Cigarrenkistchen in die Emsche versenkt worden. Eine Person, auf welche der Verdacht dieser ruchlosen That gefallen, soll bereits verhaftet sein. (W. Z.)

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon. Für den Wechsel-Verkehr wird eine Entscheidung des Kammergerichts über die Zeit, wann Wechsel an eigene Ordre abgestempelt werden müssen, von Interesse sein. Ein Kaufmann hatte einen an eigene Ordre gestellten Wechsel erst zehn Tage, nachdem der Bezogene acceptirt hatte, zur Abstempelung eingereicht Die Steuer-Behörde schritt deßhalb gegen ihn ein, weil nach dem Stempel-Gesetz von 1822 jeder Wechsel gleich nach der Ausstellung und ehe ein Geschäft damit gemacht wird, gestempelt werden soll und weil für Wechsel an eigene Ordre vom Finanz-Minister unterm 15. Dezember 1851 nur nachgelassen worden, daß solche unmittelbar nach dem Accept oder nach dem ersten Giro abzustempeln. Der Angeklagte provocirte auf förmliche gerichtliche Untersuchung und erlangte auch in erster und zweiter Instanz seine Freisprechung. Das Kammer-Gericht nahm an, daß die Unmittelbarkeit der Zeitfolge zwischen dem Accept und der Abstempelung nur so viel besage, daß kein erheblicher, den Wechsel betreffender Act dazwischen liegen dürfe. Es wurde deßhalb die von der k. Regierung zu Potsdam Namens des Steuer-Fiscus eingelegte Appellation verworfen.

Brilon, 10. April. Das vom Sturm und Hagel begleitete Gewitter am ersten Ostertage veranlaßt uns aufs Neue, an den Blitzableiter an der Klosterkirche zu mahnen, in die es bekanntlich schon einmal eingeschlagen. — Nach einer Mittheilung im Waldeckschen Anzeiger emittirt die Waldecksche Regierung für 350,000 Thlr. Kassenanweisungen.

Die Ueberschwemmung der Weichsel-Niederung.

Worte allein vermögen das gräßliche Unglück nicht zu schildern, welches die Weichsel über ihre einem Garten ähnliche Niederung, mit ihren hunderten von Dörfern, einzelnen Gehöften und Häusern gebracht hat. Wer einigermaßen ein Bild dieses Greuels der Verwüstung haben will, nehme eine Spezialkarte zur Hand und lasse sich bescheiden, daß der Theil von Thorn bis in die Gegend von Schwetz „die Thorner Niederung", zwischen Schwetz und Culm „die Schwetzer Niederung", bis nach Neuenburg „die Neuenburger", von da bis zur Montauer Spitze (die Stelle, wo sich die Weichsel in zwei Arme theilt, von denen der linke den Namen „Weichsel" behält, während der rechte „Nogat" genannt wird), die „Marienwerder Niederung", der Theil links der Weichsel zwischen Mewe und Dirschau „die Falkenauer Niederung", der Theil rechts der Nogat von Marienwerder nach Elbing „der kleine Werder", und endlich die große reiche Ebene, welche von jenen beiden Flüssen und der Ostsee eingeschlossen ist, „der große Werder" genannt wird und erfahre nun, daß mit Ausnahme des kleinen Werders alles unter Wasser steht! — Das ganze 1 bis 1½ Meilen breite Thal ist von einem Berge zum andern 10 bis 15 Fuß hoch überfluthet. Wie es im großen Werder aussieht, wußte man am 2. dieses in Marienwerder noch nicht, da die beiden mit Eis bedeckten Flüsse, welche dasselbe umgeben, alle Communicationen unmöglich machen. Das Wasser steht bis in Marienwerder, ist jedoch bereits 3 Fuß gefallen. Ueber die Chaussee zwischen dieser Stadt und Kurzebrock stürzen die Fluthen 10 Fuß hoch einher; von dem Dorfe Treil, dem ersten auf dem Wege nach Graudenz stehen nur noch 5 Häuser, die übrigen, darunter prachtvolle massive Gebäude, in welchen sich viele Menschen gerettet glaubten, sind von den Fluthen weggerissen oder aufgehoben und zum Theil mit ihren sämmtlichen Bewohnern die Weichsel hinabgetrieben. Bei Kurzebrock schwamm ein solches Haus mit 7 Menschen vorbei, die eine brennende Laterne heraushaltend jämmerlich um Hülfe schrien, doch Niemand konnte sie ihnen hier bringen und erst als sie bei Mewe auf ein anderes stärkeres Haus stießen, fanden sie Rettung. Ein großer Theil der auf die Dachböden und Dächer geflüchteten Menschen wird in Rettungsbooten geborgen, die unabläßig in der ganzen Niederung von Haus zu Haus fahren. Bereits sind nach in Marienwerder amtlich eingegangenen Nachrichten 200 Leichen aufgefunden, doch wie viele Menschen ins Meer getrieben sind und darin den Tod fanden, davon kann man nichts wissen. In Marienwerder sind allein 800 obdachlose Menschen untergebracht, eben so viele in Graudenz; in Neuenburg an 300. — Eine Frau vollbrachte ihre Niederkunft, während das Haus auf den Fluthen schwamm. — Vorstehendes ist eine Schilderung des Elends nur soweit es von Marienwerder aus zu übersehen war; denkt man sich jedoch eine Strecke von mehr als 10 Meilen, auf eine so himmelschreiende Weise heimgesucht, so wird sicher Jeder, den das Schicksal vor ähnlichem Unglück bewahrte, bereitwillig sein Schärflein zur Milderung der Noth beitragen, wenn der Hülferuf zu ihm dringt.

Der Leichenmaler.

Novelle, einer italienischen Sage nacherzählt.

Von **W. H.**

(Fortsetzung.)

„Sie hat getrunken! schrie er dann in gräßlicher Freude und leerte rasch den Becher. Dein Wohl, süßes Lieb! Angela, unser Wohl, wir haben uns wieder!"

Dann tanzte er wahnsinnig um den Tisch herum und sang: „Wir haben uns wieder!"

Plötzlich blieb er stehen.

„Ja doch, mein Liebchen," murmelte er leise lächelnd vor sich hin, „was soll ich denn hier? Ist denn heute die Hochzeit? Sind wir nicht lange vereint?"

Er sann einen Augenblick.

„Ich hab's," rief er plötzlich mit wilder Freude, „malen, malen will ich Dich, daß ich Deine süßen Züge ewig um mich sehe. Ueberall soll Dein Gemälde hängen, im Saal, im Schlafgemach, im Hofe, in der Gartenlaube, und draußen, draußen, weißt Du, wo die dunkeln Erdbeerbäume stehen und die Pinien rauschen, kennst Du noch das Plätzchen, mein Liebchen?"

Mittlerweise hatte Julius schnell und mit der größten Sicherheit seine Geräthe herbeigeholt, die Staffelei aufgestellt, das Licht vertheilt. Wieder trat er zu der Todten, küßte sie zärtlich, gäb ihr tausend Schmeichelnamen, und rückte sie in die günstigste Stellung. Er setzte sich dann vor die Staffelei, goß wieder einen großen Becher voll Wein ein, und setzte sodann kunstgerecht die Palette. Dann zog seine Hand in festen sicheren Conturen das Bild der verstorbenen Geliebten auf die Leinwand. Es schien, als führe ihm ein unsichtbarer Genius Stift und Pinsel. Unglaublich schnell trat Angela's Bild auf dem Grunde hervor. Julius malte in fliegender Hast, schneller, schneller. Dazwischen sprach er unzusammenhängende Liebesworte mit der Geliebten, lachte, sang und trank. Mehr und mehr brannten die Wachskerzen herunter; durch die verhangenen Fenster stahl sich schon das Morgengrauen. Julius merkte es nicht. Er malte rastlos, unaufhörlich. Und als er im Begriff war, den letzten Pinselstrich zu thun, als ihm die ganze Gestalt der Geliebten auch auf der Leinwand gegenüber stand, da ward es plötzlich Nacht um ihn, er brach zusammen.

Als am Morgen Angela's Oheim mit Dienern in das Leichengemach trat — welch' ein furchtbarer Anblick bot sich ihm dar! Die geliebte Todte sitzend im Bette, mit weit aufgerissenen starren Augen, der Maler wie todt am Boden, und auf der Staffelei das Bilde — einer Leiche! Entsetzt fuhren Alle zurück, als sie es betrachteten. Ja, das war Angela, aber die todte Angela, es war ihr Bild, ähnlich bis zum Wahnsinn, aber ihr Bild im starren grausen Tode. Man konnte diese furchtbar kalten Züge nicht ansehen, ohne daß das Blut zu Eis zerrann und der Herzschlag stockte. Wie eine Bildsäule stand der Alte vor dem gräßlichen Bild. Dienerinnen hatten indessen die Leiche wieder zurückgelegt und verdeckt; Diener bemühten sich, den Maler in's Leben zurückzurufen. Lange schien dies fruchtlos zu sein, endlich schlug er die Augen auf. Mit Mühe erhob er sich, er sah rings um sich, aber matten stillen Blicks, geistesabwesend. Erst als sein Auge auf das Bild fiel, fuhr ein Funke in seine Seele: er lächelte vergnügt und sagte laut:

„Sie ist's, Angela ist's! Das Bild ist getroffen!"

„Ja, das ist's, Unglücklicher!" rief der Oheim schaudernd. „Aber das ist nicht das Bild der Lebenden, das Portrait des warmen lieben Mädchens, das ist das Bild einer Leiche, welches uns mehr entsetzt, als ihr Urbild. Fort mit ihm, hinweg, verändert es! Nehmt es mit nach Hause, sucht ihm die Gluth des Lebens einzuhauchen und dann bringt es wieder und Ihr sollt willkommen sein. Aber so! Mir schaudert, wenn ich es ansehe und es ist mir, als ob Gespenster mich umtanzten. Hinweg! Hier ist Euer versprochener Lohn, drunten wartet Eurer die Kutsche!"

(Fortsetzung folgt.)

Buntes.

— Vor einigen Wochen reis'te ein jüdischer Bankier von Frankfurt nach Wien. Im Waggon erster Classe trifft er mit einem liebenswürdigen Reisenden zusammen, der ihn bald durch seine angenehme Unterhaltung so entzückt, daß er ihm eine Empfehlung an seine in Wien verheirathete Tochter anbietet, die in sehr guten Verhältnissen lebe und in deren Salons er dadurch eingeführt werden könne. Der Reisende dankt lächelnd und sagt, er habe ebenfalls eine Tochter in Wien verheirathet, die auch in guten Verhältnissen lebe. Auf die neugierige Frage des Herrn Bankiers: „An wen ist denn Ihre Tochter verheirathet?“ erwidert Jener: „An den Kaiser von Oesterreich!“ Der unterhaltende Reisegefährte des Herrn Bankiers war der liebenswürdige Herzog Max von Baiern.

— Das erste Veilchen wurde bei Eupatoria am 5. März gefunden. Ein Tartarenweib, welches es gepflückt hatte, ward von Käufern umdrängt, die sich gegenseitig überboten; endlich erstand es ein franz. Marineoffizier für den gewiß enormen Preis von 15 Piastern. Mit sieghafter Miene befestigte er das bescheidene Blümchen inmitten seiner Cocarde, und die ihn begleitende Schiffsmannschaft brach dabei in ein schallendes Vive Napoléon aus.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Kohlholzverkauf.

Am Freitage den 20. d. M. sollen beiläufig 800 Klafter aufgearbeitetes Kohlholz aus dem hiesigen Stadtwalde, District Hessengraben, öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Holz liegt nahe an der Chaussee beim Stimmstamm zur sehr gelegenen Abfuhr sowohl nach Warstein hin, als auch nach dem Siegerlande. Der Förster Schrader ist bereit, den Kauflustigen das Holz schon vor dem Verkaufe vorzuzeigen.

Kauflustige wollen sich am gesagten Tage, Morgens 10 Uhr, auf der Amtsstube hierselbst einfinden.

Warstein, 4. April 1855.

Der Amtmann
215.) **Koffler.**

Höhere Bürgerschule in Arolsen.

Der Sommercursus beginnt den 24. April und haben sich Tags vorher, Morgens 9 Uhr, die neu eintretenden Schüler und Schülerinnen, erstere beim Rector Groscurth, letztere bei der Vorsteherin der höhern Töchterschule, Fräul. J. Speyer, zur Aufnahme und Prüfung zu melden.
216.)

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig.

Die gen. Gesellschaft, die älteste in Deutschland, — sie besteht seit 1824 ohne Unterbrechung — versichert gegen billigste Prämien alle Art Feldfrüchte ꝛc. ꝛc. — Sie bezahlte selbst in den ungünstigsten Jahren ihre Schäden **voll** ohne irgend einen Abzug und so pünktlich, daß sich keine andere Anstalt rühmen kann, ihr in dieser Beziehung voran gestellt zu werden. — Die Versicherungen werden auch ohne Stroh angenommen; Polizen- und Eintrittsgelder werden nicht erhoben. —

Seit ihrer kurzen Vertretung durch die unterzeichnete Generalagentur, hat die Gesellschaft auch in hiesiger Provinz und dem Fürstenthum Waldeck sich der größten Verbreitung zu erfreuen und sind namentlich im vorigen Jahre mehrere hundert bedeutende Oekonomen und Gutsbesitzer derselben auf längere Jahre beigetreten, welche hiermit gebeten werden:

„mit Bezug auf §. 28 der Statuten, ihre Versiche-
„rungen baldigst durch unterzeichnete oder deren
„betr. Agenten erneuern zu wollen.“

Neue Versicherungsanmeldungen werden durch unterzeichnete oder deren Agenten:

Herrn Lipper in Lichtenau, Herr W. Fischbach in Siegen,
„ G. Schrepping in Bochum, „ Heinr. Klette in Herford,
„ Rendant Henke in Bigge, „ Wessel in Anröchte,
„ H. Hunke in Lübbecke, „ Lehrer Schütte in Medebach
und Herrn Stadtrentmeister J. Eickhoff in Eversberg.

aufs schnellste besorgt. —

Brilon, im März 1855.

Generalagentur der Leipziger Hagelschäden-Vergütungs-Gesellschaft
217.) **M. Friedländer.**

Von den **Dr. Hartung**'schen privilegirten **Haarwuchsmitteln** sind in meinem Depot neuerdings **frische** Zusendungen eingetroffen und halte diese so rühmlichst bekannt gewordenen Compositionen — für deren **Aechtheit** Garantie geleistet wird — zu weiterer gefälliger Abnahme bestens empfohlen.

218.) **M. Friedländer.**

Kartoffeln-Verkauf.

Montag, den 16. April, Morgens 9 Uhr beginnend, werden auf der Domaine Eilhausen **250 Scheffel Pflanzkartoffeln,** von der rothen Sorte, welche während der Kartoffelkrankheit immer die sichersten Erträge geliefert hat, versteigert. Gleichzeitig ersuche ich alle Diejenigen, welche früher um Kartoffeln bei mir angefragt haben, sich bei dem Verkauf einfinden zu wollen, da ich auf Einzelbestellungen nicht eingehen kann.

219.] **B. Schreiber.**

Meine vorzügl. **schwarze englische Dinte** halte ich jetzt, weil solches vielseitig gewünscht worden, in größere Krüge und die früheren kleinern zu 2 Sgr. auf Lager. — **zu 4 Sgr.** Krüge zu 3 Sgr. sind nur noch wenige vorräthig, und nachdem solche vergriffen, vorläufig nicht mehr zu haben. In Corbach ist die Niederlage dieser Dinte wie bisher, bei Herrn **Albert Röhr.**

Brilon. M. Friedländer.

Militair-Reklamations-Formulare sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 4 April.		Lippstadt, 4. Apr.		Herdecke 2 April.		Hamm, 4. Apr.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	3	12	3	10	3	21	3	15
Roggen	2	23	2	18	3	—	2	23
Gerste	2	3	2	5	2	9	2	2
Hafer	1	11	1	9	1	16	1	10
Buchweizen	2	8	2	8	2	18	2	18
Erbsen	3	8	2	25	3	22	3	10
Bohnen	2	20	2	10	3	—	2	28
Kartoffeln	1	11	1	10	1	14	1	12
Heu p. Cntr.	—	20	—	25	1	—	1	—
Stroh p. Schock.	5	5	4	15	7	—	7	—

Geld-Cours.	Cöln, 7. April.			Elberfeld, 6. April.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	11	3	5	11	6
20 Frankenstücke	5	8	2	5	8	9
Holl. 10 Guldenstücke	5	12	9	—	—	—
5 Frankenstücke	1	9	6	1	9	9
Franz. Kronthlr.	1	16	6	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	6	1	15	9
25 Frankenstücke	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.